

Nach der nöthigen Ruhe ging der Arzt an die andere Hälfte seiner großen Arbeit. Wieder war die Staarnadel in der größten Nähe der Linse, der entscheidende Druck sollte geschehen; im selben Augenblicke fiel eine große Spinne von der Decke herab auf Joseph's sichere Hand, sie zuckte — und d'Etoile's linkes Auge war zerstört, war unwiederbringlich dem Orkus verfallen.

Blindes Fatum, das einen Halbblinden machte, wo die Kunst zwei offene Augen schaffen konnte, wie nahe rückst du Schmerz und Freude! Unbegreiflich hämische Macht, welcher unser Geniuss so schwer eine große, schöne Stunde abzurufen vermag, — war es denn zu viel Seligkeit für das verarmte, gedrückte Herz meines Freundes, wenn er wie hundert Millionen neben ihm von nun an das Licht aus zwei Quellen trinken konnte! — O Schiller, wie Recht hast Du: „Des Lebens ungemischte Freude ward keinem Sterblichen zu Theil!“

Josef stand vernichtet; die Lanzette entfiel seiner Hand, mit der linken Hand bedeckte er die schmerzvollströmenden Augen. Ich trat tröstend an ihn heran; d'Etoile streckte ihm die Hand entgegen und sprach: Mein theurer Retter, Sie haben mir wieder gegeben, was ich nicht mehr hoffte; mein Dank bleibt Ihnen ewig, ob Sie auch nicht Alles thun konnten. Alles ließ mein böser Stern sich nicht abtropfen; das wußte ich wohl. Sein Sie so zufrieden wie ich. —

Er zog den Arzt an sein Herz; stillweinend lehnte Friedländer sich an meine Schulter.

(Die Fortsetzung folgt.)

Lebensbilder aus der inneren Welt.

Es gibt einen Reiz der Jugendlichkeit, der ganz eigenthümlich dem Knabenalter angehört. Für ein stark empfindendes Herz ist er fast unwiderstehlich; so viel Verschiedenes und doch gleich Herrliches umfaßt er im wunderbaren Verein. Die sanften Züge — ein Abglanz der innern Unschuldwelt, erhöht durch den lebenvollen Hauch einer blühenden Gesundheit, und doch dabei das glänzende Auge, der Bürge hervorbrechender Kraft; das ungetrübte Zutrauen zu der Welt, und doch dabei das schnellste Auffassen aller fremden persönlichen Eigenheiten; die freiwillige Anerkennung fremder, wirksamer Thatkraft, und doch da-

bei die sichere Hoffnung auf freien Raum zu eigener, fröhlicher Thätigkeit: alles dieses, von innen heraus verklärt durch den eigenthümlichen Zauber der Kindlichkeit: wer möchte nicht, so bald er dies anerkennt, sich fast zurückwünschen in jene glückliche Zeit, wo auch er leidenschaftlos und aller Sorgen quitt, auf dem Strome des Lebens dahin gleitete; wo auch ihn aus der fröhlichen Gegenwart nur eine lächelnde Zukunft hinwegrief; wo noch keine Tempel des Ruhms sein Blut erhitzten, sein Auge verdunkelten; wo noch nicht die Fieberschauer von Liebe und Haß ihn durchzuckten, in leidenschaftlichen Eigensinn die sanfte Güte verwandelten? Und doch hemmt Keiner den Lauf der Zeit, oder beugt die weiter dringende rückwärts! Was entschädigt uns besser für jenen unerfüllbaren Wunsch als zutrauliche Liebe gegen das aufkeimende Geschlecht, und stille Sorge dafür, ihm den reinen Genuß der Jugendzeit recht lange noch zu erhalten? — So laßt uns denn wachen und thätig seyn!

Wohl gibt es der Guten Viele, doch der Reinen sind immer nur Wenige. Gar mancher spricht uns an, der auf dem Lebenspfade uns begegnet; aber blieb er auch gänzlich frei von dem Gifthauhe der Verdorbenheit? Jener Lichtglanz der Reinheit, welcher die Herrschaft gibt über die Geister — wir suchen ihn bei den Meisten vergebens! Aber wie wohl wird uns, wenn uns endlich das Schicksal einen dieser Auserlesenen zuführt! Ein neues Leben fühlen wir in uns erwacht: Hoffnungen trösten uns; mit doppelten Kräften streben wir aufwärts und die Vorempfindung wahrhaft himmlischer Freuden durchzittert unser Inneres! Doch, ach! wie oft wird uns dieses so sanft glänzende Licht mitten auf der kaum begonnenen Pilgerfahrt wieder entrisen! Dann stehen wir allein im Dunkel des Lebens und weinen dem Freunde nach,

» — der dahin nur zurückkehrt,
von wann er uns zu kommen schien!«

D. E. F. W.

Die Heldengräber in Deutschland.

Im Ersten liegen röm'sche Weltbesieger,
Im Zweiten liegt der Magyaren's Schar,
Das Dritte decket tapf're Franken's Krieger.
Drei Mal war deutsche Freiheit in Gefahr! —
Und solche Gräber wird zu allen Zeiten
Das deutsche Schwert dem Feinde auch bereiten. —
von Barner.